

Fahne ergeht es arg; die Nürnberger sähen es gern, wenn die Jünger Loyala's wie jener Trier'sche Bourneus „aufgehängt“ wurden, und auch die Dresdener wollen von diesen Dingen nichts wissen, obgleich man ihnen den Jesuitenorden unlängst öffentlich angepriesen hat. Von einer am 4. Febr. an einem der besuchtesten Vergnügungsorte der Residenz versammelt gewesenen, aus ungefähr 300 Personen bestehenden Tischgesellschaft wurde dem edeln Johannes Ronge ein donnerndes Lebehoch ausgebracht, und Katholiken und Protestanten wiederholten unter lautem Beifall die folgenden in einem dabei gesungenen Tafelliede vorkommenden Strophen:

Ja, hing zu Trier man im Dom
Noch zwanzig Röcke aus,
Und schickte man uns auch aus Rom
Den Ablass in das Haus,
Wir trinken unsre Flaschen leer
Und rockwallfahrten nimmermehr!

Mit Jesuiten, groß und klein,
Bleibt uns vom Halse fern,
Es steckt oft hinter'm Heil'genschein
Der Satan bei den Herrn;
Ja, käm' ein solcher Bartuff her,
Den nehmen wir sogleich à faire.

Den neuesten Nachrichten aus Dresden zufolge versammelten sich am 7. d. M. mehrere Hunderte der Dresdener katholischen Christen zu einer Berathung ihrer kirchlichen Angelegenheiten. Eine nicht unbedeutende Anzahl der Angesehensten unter ihnen erklärten sogleich ihren Entschluß, dem Beispiele ihrer Glaubensgenossen zu Schneidemühl, Elberfeld und Breslau zu folgen. Auch in Leipzig will man eine deutsch-katholische Gemeinde gründen. Die Mehrzahl der aufgeklärten katholischen Leipziger sind mit ihrem freimüthigen Glaubensbruder Robert Blum gleichen Sinnes und erkennen es für zeitgemäß, wenn man die neue Kirche daselbst gleich zu einer deutsch-katholischen einweihe. Als daher diese Tage ein Einsammler der Beiträge für das neue katholische Gotteshaus zu einem angesehenen Leipziger Bankier kommt, soll dieser geäußert haben: „wird das Haus zu einer römisch-katholischen Kirche erbaut, schreibe ich fünf Thaler, ist es aber zu einer deutsch-katholischen bestimmt, so schreibe ich fünfhundert Thaler.“ —

In Glauchau — einer Stadt von eben auch nicht größerer Bedeutung als Frankenberg — ist für Ronge eine Sammlung veranstaltet worden,

die in kurzer Zeit 100 Thaler einbrachte und noch fortwährt.

J. Czersti,

der Begründer und Seelforger der apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl.

Der Abfall der katholischen Gemeinde zu Schneidemühl von Rom ist ein so bedeutendes Ereigniß und von dem ganzen gebildeten Deutschland mit einem so einstimmigen Jubelruf begrüßt worden, daß wir uns den Dank unserer Leser zu erwerben hoffen, wenn wir nachstehende Zeilen, in denen Czersti selbst über seinen Abfall Rechenschaft ablegt, und die wir der von ihm verfaßten, so eben erschienenen kleinen Schrift: „Rechtfertigung meines Abfalles,“ entlehnen, hier mittheilen. Wir lassen den Verfasser selbst sprechen:

In Werlubien, einem Dorfe unweit Neuenburg, von armen, aber frommen Eltern geboren, besuchte ich bis zu meinem 13. Lebensjahre die dortige Dorfschule, in welcher ich jedoch nur polnisch lesen und etwas rechnen lernte. Lust und Liebe zum Lernen trieben mich nach Bromberg in die Stadtschule; welche ich nach jährigem Besuch mit dem Königl. Gymnasium zu Conitz vertauschte, auf welcher Schule ich mich bis Prima hinauf arbeitete. — Ich fühle mich gedrungen, hier den Professoren in Conitz meinen öffentlichen innigen Dank dafür zu sagen, daß sie meinen geraden, offenen Charakter auch treu und bieder aufnahmen und ihn offen und ungeheuchelt fortbildeten, d. h. als brave, tüchtige Leute hauptsächlich darauf drängen, daß Geist und Charakter sich frei und kräftig entwickelten.

Nachdem ich auf dem Gymnasium 1½ Jahr in Prima gelesen hatte, wurde ich auf dem Mariengymnasium zu Posen in's Alumnat aufgenommen und verließ es endlich nach einem halben Jahre mit dem Maturitätszeugniß, um in das bischöfliche Seminar zu treten. Hier nun begann für mich eine Zeit der inneren Berwürfnis, die des Zweifels. Ich studirte mit allem Eifer Theologie, konnte über manche vorgetragene Dogmata nicht einig werden und verglich sie mit der Bibel. Dies löstete die Binde von meinen Augen; ich begann zu ahnen, daß das reine Licht des Evangelii durch Menschenfahrungen getrübt und verdunkelt sei. Doch sah ich noch nicht klar und diese Zweifel führten mich damals schon oft in Streitigkeiten mit meinen Collegien über einzelne Glaubenssätze. Manche

Bücher
Mühe
ziehun
archie
besorgt
für die
Alles
Hierar
Die B
leitet,
Bücher
der Cle
Manie
um der
Baume
Mar
katholi
großen
Ob die
Sache,
Noth a
Mar
die Na
die so
Bild
Auch r
aufgese
wie R
minar,
aber do
noch be
res W
und G
Die
Herr er
und erk
allein
die He
gesichte
gleich
(2. Ko
genhaft
schen
übung
es zu v
Ich
und ver
archische
nun sel
Priester
tes Ber